



Doktorwürden

Ärztin werden durften Tirols Frauen (Bild: Anna Dengel) erst ab 1900. Seite 22

Foto: TT-Archiv

Überschätzte Männer und Ja zu Quoten

Frauenquoten wirken und nützen den Unternehmen, sagt Matthias Sutter. Die Wettbewerbskluft existiert schon bei Kindern.

Von Nina Werlberger

Innsbruck – Frauenquoten würden mehr Chancengerechtigkeit schaffen und den Unternehmen nützen: Davon ist Prof. Matthias Sutter vom Institut für Finanzwissen-

101. Frauentag



Thema: Frauenquoten in Unternehmen

schaft an der Uni Innsbruck überzeugt. Er hat in einem Experiment nachgewiesen, dass Maßnahmen zur Frauenförderung funktionieren und keine negativen Auswirkungen haben. Studenten haben dabei in Teams Rechenaufgaben gelöst – mit und ohne Fördermaßnahmen. Erkenntnis: Frauen, die etwas wettbewerbscheuer seien als Männer, ändern ihr Verhalten, wenn sie einen Anreiz dafür haben. Quoten würden der Teamarbeit keineswegs schaden und Männer kaum benachteiligen.

Sutter hat festgestellt, dass sich vor allem besonders talentierte Frauen dem Wettbewerb am stärksten entziehen. Laut Sutter würden den Betrieben deshalb in bestimmten Aufgabenfeldern 20 bis 30% der bestqualifizierten Frauen fehlen, wenn sie nicht auf Frauen-

förderung setzen. „Aus volkswirtschaftlicher Sicht sollte man diese Frauen in den Wettbewerb holen. Quoten verdoppeln die Anzahl der besten Frauen, die sich dem Wettbewerb stellen“, so Sutter.

Mangelnder Wettbewerbsdurst, mangelhafte Kinderbetreuung und strukturelle Diskriminierung gelten als Gründe, warum Frauen bei Gehältern und Positionen benachteiligt werden. Laut Sutter kann die weibliche Lust auf Wettbewerb mit Mindestquoten oder einer Bevorzugung bei gleicher Qualifikation angefangen werden. „Fachlich sind die besten männlichen und die besten weiblichen Bewerber gleich gut. Insgesamt geht mit einer Quote das gesamte Niveau hinauf“, betont Sutter. Kritiker, die von vermeintlich mindertalentierte Quotenfrauen sprechen, straft er Lügen: „Diese Argumente sind schlicht und einfach blöd.“

Warum Frauen sich dem Wettbewerb eher versperren als Männer, liegt im Dunkeln. Dies lasse sich teilweise mit Erziehung, Stereotypen und Rollenverhalten erklären. Ob es auch genetische Ursachen gibt, wisse man noch nicht, erklärt Sutter. Fakt sei aber: „Männer überschätzen sich systematisch.“ Frauen hätten einen klareren Blick auf die eigenen Fähigkeiten. Das gilt bereits für junge Mädchen und Buben, wie Sutter mit einem Team der Uni Innsbruck nachgewiesen hat. Ein Experiment mit 600 Schülern des Gymnasiums Reithmannstraße Innsbruck, des Gymnasiums Kufstein und des BRG Schwaz hat gezeigt, dass die Wettbewerbsbereitschaft schon bei Teenagern stark auseinanderdriftet. Die 10- bis 11-Jährigen, 13- bis 14-Jährigen und 16- bis 17-Jährigen hatten einen ähnlichen Rechentest gemacht wie die Erwachsenen in Sutters Experiment. Fazit: „Wir haben genau denselben Effekt festgestellt.“



Matthias Sutter sieht Frauenquoten überaus positiv. Foto: Archiv



Im Londoner Olympia-Fahrgewässer sollte ein Stück Tirol mitschwimmen. Der Nutzen eines Tirol-Engagements stößt aber zunehmend aus Skepsis. Foto: AP

Tirols Olympia-Berg in London wackelt kräftig

Der Traum von einem Tirol-Berg bei den Olympischen Spielen droht zu platzen. Im Land und unter Touristikern wächst zunehmend die Skepsis.

Innsbruck, London – Seit Monaten laufen in Tirol die Vorbereitungen für einen dreiwöchigen Auftritt bei den Olympischen Sommerspielen in London. Dabei soll Tirol das traditionelle Österreich-Haus als Hauptpartner entscheidend mitfinanzieren, wodurch eine Art Tirol-Berg in London entstehen soll – ein Treffpunkt, der sich bislang bei Wintersportereignissen durchaus bewährt hat.

Nun aber wackelt das Projekt kräftig. Denn mittlerweile wird der Nutzen des Tiroler London-Auftritts immer lauter infrage gestellt. Auch seitens des Landes krümmen sich die Fragezeichen. LH Günther Platter, vergangenen Oktober noch ein Verfechter des London-Auftritts („Es macht Sinn, für Tirol dort Präsenz zu zeigen, wenn die Weltöffentlichkeit nach London blickt“), betrachtet mittlerweile die Tiroler Olympia-Pläne sehr skeptisch, wie aus dem Landhaus zu vernehmen ist. Auch unter namhaften Tiroler Touristikern wächst die

Skepsis, ob der olympische Tirol-Berg in London tatsächlich Realität wird. „Es gibt Signale seitens des Landes, dass London aus finanziellen Gründen nicht gemacht wird“, sagt Alfons Parth, Obmann des TVB Ischgl. „Wenn

„Es gibt Signale seitens des Landes, dass London aus finanziellen Gründen nicht gemacht wird.“

Alfons Parth (TVB-Obmann Ischgl)

es finanziell möglich wäre, wären wir dabei gewesen.“ Kolportiert wird ein Finanzierungsbeitrag von 300.000 bis 700.000 Euro, den die Tirol Werbung mit Tiroler Unternehmen stemmen müssten.

Josef Margreiter, Chef der Tirol Werbung, rührt derzeit bei der Tourismus-Messe in Berlin die Werbetrommel. Am Freitag gibt es ein Treffen mit dem Österreichischen Olympischen Komitee in London. „In den nächsten Tagen liegt

der aktuelle Planungsstand am Tisch und dann können wir entscheiden, ob wir das Projekt in London machen“, sagt Margreiter. Was die Finanzierung betrifft, gebe es noch „einige offene Bereiche in Wirtschaft und Industrie“.

Tirol Werbung und die teil-

nehmenden Regionen stünden parat. Margreiter: „Wir haben touristisch die Zusage, das London-Projekt machen zu können. Das wurde mit dem Land und im Beirat diskutiert. Für Firmen besteht noch die Möglichkeit, die Bühne zu nutzen.“ (mas, va)

Kommentar

Teilzeit muss sein

Von Brigitte Warenski

Frauen (wir sprechen hier von Müttern) sollen so schnell wie möglich in die Vollzeit zurückkehren – das wünschen sich die Tiroler SPÖ und ihre Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek, aber nicht die Frauen selbst. Wir beschwören nicht die Biedermeierzeit herauf, wenn wir gerade in den ersten und wichtigsten Entwicklungsjahren für unsere Kinder auch körperlich präsent sein wollen. Acht Stunden Volleistung im Job, bei den Hausaufgaben helfen, spielen, für Bewegung im Freien sorgen, gesundes Essen kochen, kuscheln, bei Problemen ein offenes Ohr haben sowie die Partnerschaft pflegen. Das schafft keine auch noch so tolle Powerfrau. Frauen wollen Teilzeit, aber eine gut bezahlte. Und werfen neidvolle Blicke nach Skandinavien, wo Frauen und Männer gemeinsam ihre Arbeitsstunden nach unten schrauben können.



BLICK ZURÜCK

Personal-Computer.

Mit dem Personal Computer XT stellt das Unternehmen IBM am 8. März 1983 seinen ersten PC mit einer Festplatte vor. Das Speichermedium hatte eine Kapazität von 10 Megabyte.

KURZ ZITIERT

„Frauen sind nach wie vor in atypischen Beschäftigungsformen gefangen.“

Otto Leist

Der Tiroler ÖGB-Vorsitzende fordert mehr Vollzeitarbeitsplätze für Frauen.

WIRTSCHAFTSWISSEN

Get Your Guide ist das größte Online-Buchungsportal für Touren und Ausflüge am Urlaubsort. Das Angebot beinhaltet Sightseeing-Touren, sportliche Aktivitäten, Museumseintritte oder Shows und Events.

ZAHL DES TAGES

150

neue Läden will Adidas noch in diesem Jahr eröffnen. Hohe Wachstumsraten verspricht sich der Konzern in China und Nordamerika.

SO FINDEN SIE

Börsenkurse Seite 16
Herzlichkeiten Seite 18
Sudoku Seite 20

Mail Lebenredaktion leben@tt.com
Telefon TT-Club 05 04 03 - 1800
Telefon Abo 05 04 03 - 1500
Fax Service 05 04 03 - 3543

Tiroler Tageszeitung ONLINE

Ihr Leben in den eigenen vier Wänden

Mehr zu Wohnen und Lifestyle finden Sie auf tt.com

immo.tt.com